

HÄUSER  
AWARD

SANDRA HOFMEISTER

HÄUSER FÜR FAMILIEN

WOHNEN MIT KINDERN

DIE BESTEN DER BESTEN

# INHALT

- 7 Vorwort
- 8 Häuser für Familien
- marte.marte Architekten
- 14 **MÄDCHENTURM**  
Erweiterung eines Einfamilienhauses in Dafins/Vorarlberg (Österreich)  
1. PREIS
- seidl kern Architekten
- 24 **EINE ART FAMILIENTREFFEN**  
Hofhaus in Fahrenzhausen bei München  
2. PREIS
- Bottega + Ehrhardt Architekten
- 32 **POLYGONALES RAUMWUNDER**  
Haus K2 in Stuttgart  
3. PREIS
- F64 Architekten
- 40 **FLEXIBLE WOHNKONSTELLATION**  
Haus L15 in Kempten  
AUSZEICHNUNG
- pasel.künzel architects
- 48 **HAUS FÜR ELTERN UND FÜR KINDER**  
Familiendomizil in Leiden (Niederlande)  
AUSZEICHNUNG
- AMUNT Architekten Martenson und Nagel Theissen
- 54 **NEU ENTDECKTE QUALITÄTEN**  
Umbau und Sanierung eines Siedlungshauses in Aachen
- baumann.dürr architekten
- 60 **SONNIGES FAMILIENREICH**  
Umbau und Sanierung eines 1960er-Jahre-Hauses in Karlsruhe

- 68 Biehler Weith Associated  
**BETONUFO IM GRÜNEN**  
Villa am Bodensee (Schweiz)
- 76 BUB architekten  
**TRADITIONSREICHES FAMILIENLOFT**  
Sanierung eines Fachhallenhauses in Hamburg
- 82 Caramel architekten  
**SCHWUNG FÜR DEN ALLTAG**  
Familiendomizil in Wien
- 90 Clarke und Kuhn Freie Architekten  
**STADTVILLA FÜR ZWEI FAMILIEN**  
Niedrigenergiehaus in Berlin-Steglitz
- 96 Georg Döring Architekten BDA  
**VORNEHME TRANSPARENZ**  
Familiendomizil in Düsseldorf
- 102 Haller Plattner Architekten  
**ALPINE WOHNLANDSCHAFT**  
Holzschindelhaus in Mellau/Bregenzerald (Österreich)
- 110 harter + kanzler Architekten  
**SCHWEBENDE HOLZSCHATULLE**  
Einfamilienhaus im Schwarzwald
- 116 Laura Jahnke Architekten  
**LEBENDIGER FARBKOSMOS**  
Satteldachhaus im Hamburg-Duvenstedt
- 120 k\_m architektur  
**SONNENDECK IM OBSTGARTEN**  
Familiendomizil in Langenargen/Bodensee
- 128 Mahlknecht Comploi Architekten  
**KLARE AUSSICHTEN**  
Haus D im Grödnertal/Südtirol (Italien)
- 136 Florian Nagler Architekten  
**OPTIMALE ERGÄNZUNG**  
Um- und Anbau in Langenargen/Bodensee
- 144 Wacker Zeiger Architekten  
**FEIN PROPORTIONIERTER WOHNKULPTUR**  
Holzhaus in Reinbek bei Hamburg
- 152 Helena Weber  
**SORGFÄLTIGE LEBENSPLANUNG**  
Haus HF in Alberschwende/Bregenzerald (Österreich)
- 158 Architektenverzeichnis und Bildnachweis

## Die Jurymitglieder:

Laura Fogarasi-Ludloff, Architektin, Berlin; Thomas Kaczmarek, Geschäftsführer InformationsZentrum Beton; Thomas Penningh, Präsident Verband Privater Bauherren (VPB); Heiner Farwick, Vizepräsident Bund Deutscher Architekten (BDA); Stephan Schäfer, Chefredakteur HÄUSER

# LIEBE LESERIN, LIEBER LESER,

man könnte durchaus den Eindruck gewinnen, beim HÄUSER-Award 2013 sei etwas schiefgegangen. Schließlich hatten wir das beste Familienhaus gesucht, eines, das dem Zusammenleben von Eltern und Kindern einen attraktiveren Rahmen bietet als konventionelle Bauträgergrundrisse von der Stange. So stand es jedenfalls in der Ausschreibung.

Und nun der erste Preis: ein Bau ohne Raum für die Eltern, lediglich bestehend aus drei übereinandergestapelten Zimmern für die drei ältesten von fünf Töchtern; streng genommen also gar kein Familienhaus, sondern ein Mädchenturm. Allerdings handelt es sich bei diesem Turm des Architekturbüros marte. marte um einen Anbau an ein Familienhaus – und wie wunderbar damit Raum für die Kinder geschaffen wurde, hat die Jury einhellig begeistert. Insofern ist tatsächlich gar nichts schiefgegangen. Stattdessen fanden wir die überraschende Lösung gleichermaßen sinnvoll, gestalterisch überzeugend und in ihrer Ungewöhnlichkeit repräsentativ dafür, was ein gutes Familienhaus sein sollte: eine exakt auf die Bedürfnisse und das Budget der Familie zugeschnittene Maßanfertigung.

Weil man so etwas auf dem Wohnungsmarkt kaum findet, sind Familien besser beraten, mit einem Architekten zu planen und zu bauen. Die Auswahl der Häuser in diesem Band entspricht der Endrunde des HÄUSER-Award und zeigt in ihrer Vielfältigkeit vor allem, dass nichts unmöglich ist. Es gibt Entwürfe für die Klein- oder Großfamilie, für Mehrgenerationenmodelle und für die Verbindung von Wohnen und Arbeiten. Und: Die Zukunft ist eingeplant, denn so unterschiedlich die Familienstrukturen sind, so ähnlich sind sie sich in diesem Punkt – sie sind nicht von Dauer. Schließlich werden Kinder groß und ziehen eines nicht so fernen Tages aus; dafür ziehen Eltern womöglich irgendwann bei ihren erwachsenen Kindern ein.

Ideale Häuser sind so individuell wie die Erwartungen, Ansprüche und Lebensmodelle ihrer Bewohner. Wir sind deshalb stolz, Ihnen hier kompakte und preiswerte Lösungen für schmale Stadtareale ebenso präsentieren zu können wie großzügige Landhäuser. Bodenständige Holzarchitektur steht dabei neben aufregenden Hausskulpturen, Klassisch-Modernes neben Ingeniös-Kühnem. Und an der Spitze eben ein Turm.

Viel Freude mit diesem Buch wünscht Ihnen

Ihre HÄUSER Redaktion

# HÄUSER FÜR FAMILIEN

Sandra Hofmeister

8

Viele Begriffe sind selbsterklärend, auch der des »Einfamilienhauses«. Trotzdem bleibt die Frage, aus welchen und wie vielen Personen eine Familie besteht, nicht unerheblich. Ist ein kinderloses Ehepaar eine Familie? Zählen Tanten und Neffen oder Kindermädchen zur Familie? Was ist mit alleinerziehenden Eltern, was mit Lebenspartnerschaften und was mit den guten Freunden der Familie, die als Dauergäste im Haus wohnen? Das deutsche Bürgerliche Gesetzbuch zumindest hat eine klare Definition. Unter dem Begriff der Familie wird demnach die Gesamtheit der durch Ehe oder Verwandtschaft verbundenen Personen verstanden. Doch das allgemeine Verständnis von Familie geht über diese juristische Beschreibung hinaus. Schon die lateinische Wurzel des Wortes bedeutet soviel wie »Hausgemeinschaft«. Allerdings war mit der familia in der Antike der Hausstand des pater familias gemeint. Nicht die Verwandtschafts-, sondern die Herrschaftsbeziehungen waren dabei entscheidend.

Heute gelten Familien gemeinhin als mehr oder weniger stabile Lebensgemeinschaften. Einfamilienhäuser stellen diesen Gemeinschaften einen sozialen Raum zur Verfügung, sie organisieren und strukturieren den Alltag, garantieren einzelnen Familienmitgliedern Handlungsfähigkeit und geben nicht nur den Kindern ein Zuhause. Deshalb ist für die Architektur und für die Planung von Familienhäusern ausschlaggebend, wie diese Familien beschaffen sind und welche Bedürfnisse ihre Mitglieder haben. Letztlich ist jedes Einfamilienhaus ein individueller Lebensentwurf der Bauherren. Aus diesem Grund sollten sich diese schon vor der Planung ein konkretes Bild ihrer Lebensplanung machen und einen Blick sowohl auf die Gegenwart als auch auf die Zukunft des Familienalltags werfen.

## LEBENS- UND HAUSPLANUNG

Genau an diesem Punkt jedoch wird es schwierig: bei der langfristigen Planung des Lebens und der Familienkonstellationen. Ein Haus für alle, für Groß und Klein, Alt und Jung, Freunde und Verwandte, ist in den Augen vieler Bauherren ein ideales Familiendomizil. Doch die Bedürfnisse der Familienmitglieder ändern sich. Kinder zum Beispiel werden erwachsen. Das

Familienleben bleibt also im Wandel. Was aber geschieht mit den Kinderzimmern, wenn der Nachwuchs auszieht und seine eigenen Wege geht? Was ist, wenn die Großeltern mit ins Haus ziehen wollen? Wenn eine Lebensgemeinschaft, die eigentlich für ewig geschlossen wurde, unerwartet auseinanderbricht? Es gibt viele Unwägbarkeiten für Familiengemeinschaften und ebenso viele Faktoren, welche die Nutzung von Häusern erheblich beeinflussen.

Sicherlich können bei der Planung des Familienwohnsitzes nicht sämtliche Eventualitäten und alle erdenklichen Zukunftsszenarien berücksichtigt werden. Damit sich jedoch das neue Heim auch nach zehn oder zwanzig Jahren noch als Traumhaus erweist, darf die Zukunft nicht ganz aus dem Blickfeld der Bauherren rücken. Schon die Frage der Finanzierung wirkt sich in der Regel auf kommende Lebensphasen aus. Ebenso sollte die Lage des Grundstücks sorgfältig und auf lange Sicht bedacht werden. So ist der Wunsch nach einem Garten nicht selten recht groß, gerade wenn die Kinder klein sind. Doch ist die Kindheit nur ein vorübergehendes Lebensstadium. Jugendliche setzen gern ihre eigenen Prioritäten, und der Garten steht dabei nicht unbedingt an erster Stelle. Rückzugsmöglichkeiten oder Nahverkehrsanschlüsse, die auch ohne Führerschein mehr Bewegungs- und Handlungsfreiheit sicherstellen, sind je nach Alter mal weniger wichtig und mal entscheidend. Insgesamt ist der Lebenszyklus von Häusern deutlich länger als der Zeitraum einzelner Lebensphasen der Bewohner, er überdauert meist sogar mehrere Generationen. Deshalb besteht die Herausforderung für die Architektur von Einfamilienhäusern darin, auf alle Lebensetappen eine Antwort zu finden und sie unter einem Dach zu ermöglichen.

## NUTZUNGSOPTIONEN UND WOHNQUALITÄTEN

Es gibt die unterschiedlichsten Grundrisskonzepte, die mit ausgeklügelten Nutzungsmöglichkeiten auf Fragen der Lebensplanung eingehen und Strukturen vorschlagen, die vielseitig und wandelbar sind. Lässt sich die Wohnfläche des Hauses bei Bedarf eventuell durch Anbauten erweitern? Oder ist sie so großzügig bemessen, dass eher an eine Reduzierung zu denken

ist? In manchen Häusern können einzelne Bereiche als eigenständige Wohneinheiten mit separatem Eingang abgetrennt werden. Sobald die Kernfamilie schrumpft, beispielsweise weil die Kinder nicht mehr zu Hause wohnen, kann diese Option vielversprechend sein. Ferner lassen Raumeinteilungen mit Leichtbauwänden verschiedene Zukunftsoptionen zu. Sie können ohne großen Aufwand an neue Lebenssituationen angepasst werden und unterschiedliche Grundrissvarianten umsetzen.

Abgesehen von wechselnden Familienkonstellationen müssen Häuser dem Lebensstil ihrer Bewohner gerecht werden. Die Architektur muss deren Neigungen und Wünsche möglichst genau berücksichtigen und dabei individuelle sowie gemeinschaftlich genutzte Räume aufeinander abstimmen. Viele Familien einigen sich auf zentrale Gemeinschaftszonen, denen auch in Bezug auf den Flächenanteil eine herausragende Rolle zukommt. Gemeinschaftsflächen bilden den belebten Mittelpunkt des Hauses, in dem sich die Familie zum Kochen und Essen, Spielen und Wohnen trifft. Sorgfältig geplante Grundrisskonzepte können den familiären Gemeinschaftssinn sogar fördern, indem sie dem zentralen Wohnbereich nicht nur Fläche, sondern auch besondere räumliche Qualitäten zuordnen. Vorab allerdings sollte geklärt sein, welche zusätzlichen Rückzugsmöglichkeiten für die einzelnen Familienmitglieder erwünscht sind und wie wichtig diese sind. Denn je nachdem, welche Prioritäten man setzt, können private Zimmer kleine Schlafkabinen oder großzügige eigene Wohnbereiche sein. Ferner lassen sich die Gemeinschaftsflächen auch räumlich entzerren. Galerien beispielsweise, die in Rufweite zu den Hauptzonen liegen und trotzdem nicht unmittelbar Teil von ihnen sind, bieten sich als ungestörte Spielbereiche für Kinder an. Ebenso können Verkehrsflächen mit eigener Aufenthaltsqualität vielseitig genutzt werden. Ein heller Flur etwa verwandelt sich je nach Bedarf in eine freundliche Spielzone für Kinder oder aber in einen Bürobereich für die Eltern. Da sich die Bedürfnisse von einzelnen Familienmitgliedern nicht nur längerfristig, sondern sogar täglich und spontan ändern können, kommt den Konzepten zur mehrfachen Nutzung von Räumen eine Schlüsselrolle zu. Darüber haben viele Häuser Gärten, die das Wohnzimmer im Sommer nach draußen erweitern und Eltern wie Kindern zusätzlichen Freiraum geben.

## LANGLEBIGE UND ROBUSTE MATERIALIEN

Kinder erkunden den Alltag gern mit stürmischem Temperament und fordern nicht nur Räumen, sondern auch Oberflächen wie Böden und Wänden ein hohes Maß an Strapazierfähigkeit ab. Wer trotzdem sensible und pflegeintensive Materialien bevorzugt, der wird sich zumindest in bestimmten Lebensphasen darauf einlassen müssen, regelmäßig Reparaturen und Nachbesserungen anzugehen. Doch auch mit robusten und pflegeleichten Materialien können atmosphärische Räume entstehen, die dem Familienalltag einen besonderen Charme geben. Holzdielen und Industrieböden beispielsweise, Parkett und verputzte Wände haben zusätzlich den Vorteil, trotz aller Beanspruchung auf lange Sicht haltbar zu sein.

Die insgesamt 20 Beispiele in diesem Buch zeigen recht unterschiedliche Möglichkeiten, wie die Architektur den Bedürfnissen von Familien gerecht werden kann. Insgesamt sticht dabei kein allgemeingültiges Rezept für das idealtypische Einfamilienhaus ins Auge. Vielmehr zeigt sich, dass die Lebensplanung der Bauherren so unterschiedlich und individuell ausfällt wie die jeweils vorgestellte architektonische Lösung. Unter den besten zwanzig Häusern, die zum HÄUSER-Award 2013 eingereicht wurden, befinden sich Neubauten und Anbauten, Sanierungen und Umbauten. All diese Beispiele sind jeweils auf besondere Familiensituationen zugeschnitten. Trotzdem haben sie das Potenzial, zukünftige Bauherren zu inspirieren und sie zu ermutigen, die Planung unvoreingenommen anzugehen. Familie ist ein Abenteuer, das mit dem Hausbau ein festes Heim erhält.

## Wohnen mit Kindern

Erwartungen an die nächste Generation sind allenthalben alles andere als bescheiden. Kinder sollen für unsere Altersvorsorge bürgen und unsere Zukunft sichern. Insofern sind sie ein Versprechen, dessen Erfüllung rosige Zeiten in Aussicht stellt. Bis es allerdings soweit ist, sind Politiker und Demografen besorgt um die nächste Generation, Pädagogen und Eltern ohnehin. Kinder selbst allerdings kommen in den zahlreichen Erziehungs- und Bildungsdebatten, die ihre Zukunft verhandeln, nicht zu Wort. Trotzdem haben sie eigene Vorstellungen vom Leben, die zugegebenermaßen recht fantasievoll, naiv oder nüchtern ausfallen können. Wie aber stellen sich Kinder eigentlich den Alltag und ihre eigene Zukunft vor?



**OBEN:** Bunt und wie in einer Höhle leben die Bewohner im idealen Haus von Johann (3 Jahre). Im Fachjargon würde man das Bauwerk mit gekrümmtem Dach vielleicht »Blob-Architektur« nennen. Besonders auffällig sind die massiven Mauern, die einen geschützten und geborgenen Innenraum formen.

Wer Kinder bei der Planung des neuen Familiendomizils einbezieht, der wird mit großer Wahrscheinlichkeit einige Überraschungen erleben. Denn Konventionen und Grenzen der Fantasie, die durch Realitäten gesetzt werden, sind den Kleinen meistens fremd. Warum kann das eigene Pferd, das zu vielen kindlichen Traumhäusern dazu gehört, nicht mit im Kinderzimmer wohnen? Warum ist in der Küche kein Swimmingpool? Und eine eigene Achterbahn könnte doch schneller zu den Nachbarn auf der anderen Straßenseite führen. Die Vorstellungen von Kindern setzen eigene Maßstäbe, die oft jenseits der Machbarkeit liegen. Trotzdem haben sie etwas für sich. Sie können den Blick der Eltern für tatsächliche Notwendigkeiten schärfen und legen obendrein eine unkonventionelle Perspektive für die Nutzung von Räumen nahe. Festgeschriebene Dogmen für Raumfunktionen jedenfalls gibt es im kindlichen Lebensalltag nicht. Stattdessen verwandeln Ad-hoc-Maßnahmen jedes Zimmer im Nu in eine provisorische Abenteuerzone. Der Esstisch gibt eine ideale Tischtennisplatte ab, die Garage wird für einen Nachmittag zum Künstleratelier, und der Sandkasten lässt sich mithilfe von ein paar Eimern problemlos aus dem Garten nach drinnen verlagern. Ganz zu schweigen vom Flur, der begeisterte Kicker zu sportlichen Höchstleistungen treiben kann.

Kinder verwandeln den Alltag in ein Abenteuer, das Eltern und anderen Mitbewohnern jede Menge Geduld und Improvisationskunst abverlangt. So müssen die Grenzen der kindlichen Wohnbedürfnisse tagtäglich neu verhandelt werden, was in der Regel viel Kompromissbereitschaft erfordert. Dogmatische Grundsatzerbote schränken die Kreativität von Kindern allzu stark ein. Gleichzeitig jedoch muss auch das Treiben in Ritterburgen, Höhlen und Märchenwelten, die sich mitten im Wohnzimmer breit machen, in sichere und für die Gemeinschaft verträgliche Bahnen gelenkt werden.





**LINKS:** Ländliche Idylle: Das Traumhaus von Lucia (11 Jahre) ist ein Bauernhaus, umgeben von Wiesen und Bergen. Wie im Berchtesgadener Land üblich, sind die Fassaden aus unverputztem Tuffsteinmauerwerk und im hinteren Stallbereich mit Holz verkleidet. Ein Spalierbaum steckt sich bis in den ersten Stock. Damit das Glück perfekt ist, dürfen auch die Tiere nicht fehlen: Kühe, Hühner und Hasen, die sogar ein eigenes Gehege haben.

**UNTEN:** Phantasievolle Raumaufteilung: Julian (8 Jahre) hat ein Haus gezeichnet, in dem das Abenteuer im Vordergrund steht. Achterbahnen und Rutschen verbinden die Stockwerke zu einem großen Erlebnispark. Mit Gondeln gelangen die Bewohner in die unterschiedlichen Gebäudebereiche. Auf dem spitzen Dach des linken Hauses versteckt sich ein Swimmingpool. Neben klassischen Schlafzimmern mit Hochbetten gibt es auch ein Schaukelzimmer und mehrere Depots für Spielzeugautos.

Es liegt an den Eltern und ihrer Erziehung, mit der Kreativität von Kindern im Alltag umzugehen und ihre Möglichkeiten auszuloten. Sicherlich hat es wenig Sinn, sich bei der Planung von Häusern an konkreten kindlichen Vorstellungen zu orientieren. Die rosarote Prinzessinnenwelt im Kinderzimmer kann schon nächstes Jahr in Ungnade fallen. Dann müssen Wände gestrichen und vielleicht sogar Möbel angeschafft werden, um neue Erlebniswelten zu inszenieren, die sich wieder als ähnliche, auf Zeit beschränkte Provisorien herausstellen können. Doch auch gut durchdachte und für die Gemeinschaft sinnvolle Details geben den Kindern genügend Freiräume für ihre Fantasie, wie die Häuser in diesem Buch zeigen. Die tiefe Fensterbank in der Küche beispielsweise wird als großes Schaufenster zum Garten bespielt – mit Bauklötzen oder Puppenecken. Auf der Galerie dürfen Kinder ihre Spielsachen liegenlassen, wo sie die Gemeinschaft nicht stören. Und die große Wiese, die gleich vor dem Kinderzimmer liegt, wird abends von einer ganzen Kinderschar aus der Nachbarschaft zum Fangenspielen genutzt. Wenn die Kleinen einmal groß sind, werden andere Bedürfnisse die Nutzung der Räume bestimmen, die dann von nicht minderer Qualität sind. Die Spielgalerie mutiert möglicherweise zum Rückzugsbereich der Eltern, und auf der Fußballwiese stehen keine Tore mehr, sondern Liegestühle mitten im Grünen.





# PROJEKTE





Sandra Hofmeister

## **Häuser für Familien - Wohnen mit Kindern**

Die Besten der Besten. Häuser-Award

Gebundenes Buch mit Schutzumschlag, 160 Seiten, 21,5 x 28,0 cm  
ISBN: 978-3-421-03894-4

DVA Architektur

Erscheinungstermin: März 2013

### Zukunftsfähige Familiendomizile

Kinder sind ein Abenteuer. Ihre alltäglichen Bedürfnisse wandeln sich und müssen in das Familienleben integriert werden. Deshalb stellen die kleinen Bewohner ihre Eltern oft vor Herausforderungen, gerade in Bezug auf das gemeinsame Zuhause. Sandra Hofmeister stellt 20 Familienhäuser vor, deren durchdachte und kreative Konzepte auf die Wünsche von Eltern und Kindern eingehen. Alle Häuser wurden im Rahmen des HÄUSER Award von einer renommierten Jury ausgezeichnet und sind ausführlich in Fotos, Texten und Grundrisszeichnungen dokumentiert. Sie zeigen, wie gut unterschiedliche Wohnansprüche unter ein Dach passen, wenn die Architektur sie berücksichtigt.

- Begleitband zum renommierten HÄUSER Award
- Durchdachte, zukunftsfähige Wohnkonzepte für Eltern und Kinder
- Alle Häuser dokumentiert in brillanten Fotos, ausführlichen Plänen und prägnanten Texten

 [Der Titel im Katalog](#)